



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
 Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgeld. Durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Pauschalabonnement 36 Pf. Der Preis der Einzelnummer 10 Pf. ist für den Abonnenten der Zeitung kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnummern für den Preis RM. 1,40 (einschließlich 20 Pf. Zustellgeld) in den Postämtern (W. W.). Preis pro Heft 20 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellgeld) in den Postämtern (W. W.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die Anzeigenpreise sind in der 1. Ausgabe der Zeitung enthalten. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Ausgabe der Zeitung enthalten. Die Anzeigenpreise sind in der 1. Ausgabe der Zeitung enthalten.

Nr. 2

Neuenbürg, Mittwoch den 3. Januar 1945

103. Jahrgang

Die Heftigkeit der Kämpfe im Raum von Bastogne weiter zugenommen Der Feind verlor gestern im Westen mindestens 579 Flugzeuge - Zahlreiche Ortschaften südlich der Maginot-Linie erobert - Kämpfe im Grenzgebiet der Slowakei mit nach Norden drängenden Sowjets

Nach dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Im Raum südwestlich und südlich Bastogne nahm die Heftigkeit der Kämpfe noch zu. Die mit starken Kräften angreifende amerikanische Armee erlitt schwere Ausfälle und Verluste, ohne zu dem angestrebten Durchbruch in Richtung auf Houffalize zu gelangen und büßte erneut 48 Panzer auf. Die Gesamtzahl der seit dem 16. 12. in der Schlacht zwischen Maas und Mosel abgeschossenen oder erbeuteten feindlichen Panzerflugzeuge ist damit auf über tausend gestiegen.
 An der Saarfront und der Lothringischen Nordostgrenze wurde der Geländegewinn aus der Neujahrnacht vertieft, unser Vordringen nordwestlich Forbach erweitert und der Westabschnitt nordöstlich Saargemünd überschritten. Im Gebiet nördlich Rohrbach und in den unteren Bogesen wurde der Feind in verschiedenen Frontabschnitten auf seine Stellungen gemornt. Im Nachhinein eroberten unsere Divisionen zahlreiche Ortschaften südlich der Maginot-Linie.
 Starke Geschwader deutscher Kampf-, Schlacht- und Jagdflieger führten am Neujahrsmorgen einen überraschenden Schlag gegen die feindlichen Flugplätze im belgisch-holländischen Raum. Nach den bisherigen Meldungen wurden durch diese Großangriffe mindestens 400 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, 100 weitere schwer beschädigt. Darüber hinaus wurden die Flugplätze selbst und ihre Einrichtungen hart getroffen. Bei diesen Angriffen kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen weitere 79 Flugzeuge abgeschossen wurden. Damit verlor der Feind im Westen gestern mindestens 579 Flugzeuge, wahrscheinlich mehr.
 Das Artilleriefeuer auf Aüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt.
 In den meisten Frontabschnitten in Mittelitalien

hält die Kampfpause an. Nur im Raum nördlich Faenza lebte die Geheißaktivität gestern wieder auf.
 Im ungarischen Kampfgebiet wiesen unsere Truppen härtere sowjetische Angriffe im Abschnitt südwestlich Felsőgalla zurück. Im übrigen kam es zwischen der Drau und der slowakischen Grenze zu keinen größeren Kampfhandlungen. Die Befestigung von Budapest schlang an der Ost- und Westfront der Stadt heftige von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewisten ab und besiegte einzelne Einbrüche im Gegenstoss.
 Im Grenzgebiet der Slowakei sind nördlich der Eipel Kämpfe mit den nach Norden drängenden Sowjets im Gange. Bei einem überraschenden Vorstoß im Quellgebiet des Sajó machten Gebirgsjäger über 250 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Waffen.
 An der gesamten übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen.
 Deutsche Schlachtflieger bekämpften im Raum von Budapest bei Tag und Nacht den feindlichen Nachschubverkehr. Im Monat Dezember verloren die Sowjets durch unsere Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 588 Flugzeuge.
 Anglo-amerikanische Terrorbomber flogen am Neujahrstage in das westliche und nordwestliche Reichsgebiet ein. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden vor allem in Wohnvierteln von Kassel erhebliche Gebäudeschäden. Das Gebiet westlich des Rheins war verhärteten Angriffen feindlicher Tiefflieger und schneller Kampfflugzeuge ausgesetzt, die wahllos Bomben auf kleine Ortschaften warfen und die Zivilbevölkerung mit Bomben angriffen. Nachtangriffe der Briten richteten sich besonders gegen den rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte schossen über dem Reichsgebiet gestern 25 feindliche Flugzeuge, fast ausschließlich viermotorige Bomber, ab.
 Groß-London wird weiter beschossen.

Tagebefehl des Reichsmarschalls

Kameraden der Luftwaffe!
 Ein an ernstem Schicksal geprägtes hartes Jahr ist zu Ende gegangen. Allen Widerständen, aller Not und Sorge zum Trotz hat es uns mehr denn je bereit gefunden, in unabweisbarer Pflichterfüllung zu kämpfen.
 An der Schwelle des neuen Jahres richten wir unsere Blicke voll Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft.
 In diesen Tagen leben wir die ersten Früchte unserer überaus erfolgreichen Zusammenarbeit mit der deutschen Luftwaffe. Ihre neuereinstandenen Geschwadern, den beispielgebenden Schirmjägern, den einflussreichen Flakoffizieren, unter anderen durch Angehörige des RMd und durch die männlichen und weiblichen Flakbesatzer, und den bewährten Luftnachrichtendienstlichen wird unsere Luftwaffe auch weiterhin beweisen, daß sie in aller erprobter Kraft und Dingebild kämpfen wird.
 Wir neigen uns in Ehrfurcht und stolzer Trauer vor unseren Toten, die an der Front und in der Heimat ihr Leben für Deutschland gaben. Ihr Opfer erfüllt uns mit heiligem Glauben an die Zukunft der Nation. Vor ihnen wollen wir geloben, unwandelbar zu sein in der Treue zu unserem geliebten Führer und in dem festen Willen, alle Kraft für den Endsieg einzusetzen. Es lebe der Führer!

Neujahrswort des Chefs des Generalstabes

In schweren und harten Schlachten ist es dem Feind im vergangenen Jahr gelungen, bis an die Grenzen des Deutschen Reiches vorzudringen.
 Seine Absicht, die Kraft unseres Heeres zu zertrümmern und unser Volk zu Boden zu ringen, zerbrach an der Widerstandskraft des deutschen Soldaten. In diesem verbissenen Kampf verteidigte der Soldat jeden Fußbreit seiner geliebten Heimat. Währenddessen schufen Männer, Frauen und Kinder in wahrer Volksgemeinschaft in uner müdlicher und anspornender Arbeit ein tiefes, jetzt schon unüberwindliches Verteidigungsband im Rücken der Fronten.
 Die Rettung Deutschlands als freies Volkswort dessen, was uns lieb, teuer und heilig ist, entstand.
 Durch höchste Kraftanstrengung im Willen geschählt und mit guten Waffen gerüstet, leben wir in unerschütterlichem Glauben an den Führer dem angehenden neuen Jahr mit Mut und Zuversicht entgegen, denn durch die lobenden Klammern der Schlachten strahlt uns das Panal des Sieges.
 Heil unserem Führer und Vaterland, für die wir im Bewußtsein des Sieges das Beste zu opfern bereit sind!
 O. A. U. M., den 31. 12. 1944.
 Guderian, Generaloberst.

Neujahrserlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Kameraden!
 Ein schicksalhaftes Jahr liegt hinter uns. Harte Prüfungen hat es dem deutschen Volk gebracht. Es hat uns aber auch den Führer neu geschenkt. Sein Genie allein hat alle Kräfte gemeistert. In kühlerer Geschlossenheit steht das deutsche Volk hinter ihm. Seine Wille weist uns die Richtung des Weges. In bedingungsloser Einsatzbereitschaft werden wir im kommenden Jahr den Feind angreifen, wo immer wir ihn treffen. Panische Kühnheit wird uns zum Siege führen. Heil unserem Führer!
 Berlin, den 31. Dezember 1944.
 Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
 Doenitz, Großadmiral.

Neujahrswort an das Ersatzheer

Berlin, 31. Dez. Der Reichsführer SS, Reichsleiter des Ersatzheeres, Heinrich Himmler, erläßt folgenden Befehl an das Ersatzheer:
 An das Ersatzheer!
 Das Jahr 1944 hat an das Ersatzheer große Forderungen gerichtet. Durch die Aufstellung der Volks-Gründungs- und die unaufhörliche Entsendung von Reich-Panzer- und Reich-Regimenten hat das Ersatzheer mitgeholfen, daß der Feind an allen Fronten abgewehrt und im Westen erneut angepaßt werden konnte.
 1945 wird von den Dienststellen des Heeres in der Heimat neue Anstrengungen verlangen. Unser fester Wille für dieses Jahr ist es, durch weitere Vereinfachung in unseren Reihen, durch harte Erziehung von Offizier und Mann und durch unermüdete Pflichterfüllung keine Aufgabe, die der Führer und überträgt, und keine Forderung, die die Front von uns verlangt, unerfüllt zu lassen.
 Damit wollen wir im Jahre 1945 als brave Soldaten unseren Teil beitragen zum großen deutschen Sieg.
 Es lebe unser geliebter Führer!
 Feldkommandostelle, den 31. Dezember 1944.
 H. Himmler,
 Reichsführer SS, Reichsleiter des Ersatzheeres.

Neujahrswort des Reichsführers SS an Waffen-SS und Polizei

Berlin, 31. Dez. Der Reichsführer SS hat folgenden Befehl an die Männer der Waffen-SS und Polizei erlassen:
 Männer der Waffen-SS und Polizei!
 Das Jahr 1944 ist beendet. Seine schweren Prüfungen sind vom ganzen deutschen Volk bestanden worden.
 Das Jahr 1945 wird uns dem großen deutschen Sieg und damit dem Frieden entscheidend näher bringen.
 Übermals werden wir wachmachen, was wir dem Führer bei Beginn des Jahres 1939 versprochen: Wir wollen mehr tun als unsere Pflicht!
 Es lebe unser geliebter Führer Adolf Hitler!
 Feld-Kommandostelle, den 31. Dezember 1944.
 H. Himmler, Reichsführer SS.

Wuchtiger Schlag der deutschen Luftwaffe

Großangriff gegen die Flugplätze im belgisch-holländischen Raum

Berlin, 2. Jan. Der schwere Schlag unserer Luftwaffe gegen die anglo-amerikanischen Flugstützpunkte im belgisch-niederländischen Gebiet, erbittertes Ringen im Raum südwestlich und südlich Bastogne und unsere neuen Angriffe an der Saar, an der Mosel und in den unteren Bogesen bestimmten am Neujahrstag die Lage im Westen. In Italien und auf dem Balkan blieb es bei örtlichen Kämpfen. Im Osten konzentrierte sich das Ringen auf den Raum von Budapest und das südslowakische Grenzgebiet, während die Bolschewisten in Russland ihre Angriffe wiederum eingestellt haben.
 Das neue Jahr begann für die Anglo-Amerikaner mit bösen Überraschungen. Um die feindlichen Luftstützpunkte empfindlich zu schwächen, griffen unsere Kampf-, Schlacht- und Jagdflieger-Geschwader in den Morgenstunden die Abflugplätze des Feindes im belgisch-niederländischen Raum (südlich) an. Im Tiefgang überwandten sie die dichten Flakgürtel in den Ardennen und in Südbrabant. Teilmannschaften drängten die nach Aachen kommenden feindlichen Nachschubverbände in erbitterten Luftkämpfen ab, während sich die Masse unserer angreifenden Flugzeuge trotz des rasenden Flakmehrs den Weg zu den Zielen erzwang. In geringer Höhe erschienen sie über den in langen Reihen auf die Startbahnen wartenden anglo-amerikanischen Flugzeugen. Sie überrannten die Maschinen mit Bomben und mit dem Feuer ihrer Vorwaffen. Nach wenigen Minuten boten einige der feindlichen Flugplätze das Bild völliger Verwüstung. Auf einem der Kampfplätze wurden u. a. 60 viermotorige Bomber bei dem Kampf zerstört oder schwer beschädigt. Auch dort, wo die feindliche Flak unsere

Geschwader noch in letzter Minute durch massiertes Artilleriefeuer zu verdrängen suchte, setzten sich unsere Flieger in rücksichtslosem Einsatz durch, wenn auch hier und da ein getroffenes Flugzeug aus den Angriffverbänden ausfiel. Gleichzeitig mit den Flugplätzen wurde auch der Nachschubverkehr in ihrer Nähe angegriffen, wobei z. B. sechs unserer Jäger eine Kolonne von 35 beladenen Fahrzeugen zusammenstießen, von denen 20 sofort in Flammen aufgingen. Am 1. Januar, einem schwarzen Tag erster Ordnung für die anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte, verlor der Feind fast 600 Flugzeuge, wie aus den Ergebnissen der Luftaufklärung und behätigten Abschätzungen hervorgeht. Darüber hinaus wurden 91 Lastkraftwagen, 5 Tankwagen und ein Güterzug zerstört, mehrere Flakstellungen zum Schweigen gebracht und zahlreiche abgeworfene Explosions- und Brandbomben durch die den Treibern folgenden Explosionen und Brände sehr mitgenommen. Als in der Nacht zum Dienstag unsere Nachtjäger ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub fortsetzten, wobei sie nach bisherigen Meldungen noch 16 Lokomotiven und große Mengen rollenden Materials zerstörten oder beschädigten, beobachteten sie noch mehrere von Explosionen unterbrochene Flächenbrände, die vermutlich von getroffenen Brennstofflagern herrührten. Der schwere Kampf gegen die feindlichen Flugplätze im belgisch-niederländischen Raum wirkte sich auf die Kämpfe in den Ardennen und in Mittel-Luxemburg unmittelbar aus. Obwohl das Wetter nicht ungünstig war, ließ der feindliche Bombeneinsatz geringer als an den Vortagen.

Der Tag des Sieges wird kommen!

Der Neujahrswort des Gauleiters an das schwäbische Volk

Volksgenossen! Volksgenossinnen!
 Ein Jahr härtester Prüfungen liegt hinter uns. Unsere Feinde, die auch diesen Krieg vorbereiten und anzetteln haben, um unser Volk zu vernichten und schließlich zu vernichten, sind im Laufe des zu Ende gehenden Jahres zu dem erwarteten Großangriff auf Deutschland angetrieben. Mit einem Uebermaß an Menschen und Material gauen sie, eines billigen Sieges sicher zu sein. Sie leben sich nun in dieser Hoffnung bitter getäuscht. Dank der Standhaftigkeit und Tapferkeit unserer Soldaten an allen Fronten ist ihnen die Eroberung der deutschen Erde verwehrt worden.
 Auch ihre verheerenden Bombenangriffe auf zahlreiche Städte des Deutschen Reiches haben es nicht vermocht, unseren Willen zum Siege zu brechen. Hart geübt, aber unerschütterlich und verbissen arbeitet die Heimat an der Ausrottung unserer Feinde, die bereits wieder zum Schlage gegen unsere Feinde ausheulen.
 Das neue Jahr wird wiederum schärfste Anspannung aller unserer Kräfte erfordern, um die Vernichtungsziele unserer Feinde zu zerstoßen. Der Einlag entspricht dem hohen Preis: der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes und seines sozialen Aufstiegs. Wir werden deshalb auch im neuen Jahre wachsam und tapfer sein und in Treue zum Führer mit unabweisbarer Beharrlichkeit für den Sieg arbeiten und kämpfen. Der Glaube des Führers an die unbesiegbare Kraft unseres Volkes ist auch der unfirge. So wird der Tag kommen, an dem unsere Feinde erkennen werden, daß sie unser Volk

nicht auf die Knie zu zwingen vermögen. Dieser Tag wird der Tag des Sieges sein. Es lebe der Führer!

Wilhelm Kurz,
 Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

Mailand. Der Duce richtete an die in Deutschland lebenden Italiener einen Aufruf, in dem es heißt: Schließt euch mit italienischer Disziplin und Würde der fast übermenschlichen Anstrengung des deutschen Volkes an, und ihr werdet einen positiven Beitrag für den Sieg geleistet haben, der schließlich die von den Nationen des Dreierpakt gebrochenen Opfer krönen wird.

Berlin. Weitere Neujahrswortshaltungen richteten der kroatische Staatschef Dr. Bavelic, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso, der bulgarische Ministerpräsident Jankoff, der rumänische Ministerpräsident Giora Sima, der serbische Ministerpräsident Raditsch und das Mitglied des französischen Regierungskabinetsschusses Arbeitsminister Marcel Deat an die ausländischen Arbeiter im Reich.

Stockholm. Anglo-amerikanische Kriegskorrespondenten und Militärkommentatoren stimmen erneut in dem Geändnis überein, daß durch die deutsche Offensive „der gesamte Offensivplan der Allierten über den Haufen geworfen“ wurde. Der Korrespondent der „Sunday Times“ hebt noch einmal hervor, daß der deutsche Angriff bei dem NS-Wolk „eine tiefe Schodtwirkung erzielt“ habe.

Speer an die Rüstungsschaffenden

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, **Albert Speer**, erlöst an die schaffende deutsche Rüstung folgende Aufsicht:

Das Jahr 1944 hat an unsere Rüstung die gewaltigsten Anforderungen seit Beginn dieses Krieges gestellt. Die Gemeinschaft unserer Rüstungsschaffenden hat in beispielloser Pflanzkraft und Opferbereitschaft die Voranschritte der Rüstung der deutschen Rüstungsarbeiter die Voranschritte der Rüstung der deutschen Rüstungsarbeiter die Voranschritte der Rüstung der deutschen Rüstungsarbeiter...

Die Geschichte dieses Krieges wird neben die Heldentaten unserer Soldaten den beispiellosen Einsatz der deutschen Arbeiter stellen müssen. Was er an Fleiß und Entschlossenheit in jeder Hinsicht und selbstloser Pflanzkraft geleistet hat, ist einmalig. Selbst durch Verlust seines Eigentums und anderer ihm nahestehenden Menschen ist er schwer getroffen, hat er sich in seiner Arbeitsleistung nicht beeinträchtigen lassen. Immer wieder hat der Feind versucht, ihn von seiner Arbeitstätte zu vertreiben und hat mit den Bomben auch die Rüstungswerke mit seinen Bomben besetzt. Die Schaffenden der deutschen Rüstung aber haben sich nicht unterlegen lassen. Was im vergangenen Jahr in der deutschen Rüstung an Improvisation und Gemeinschaftskraft vollbracht wurde, wird in den Jahren unserer Rüstungsarbeiten am deutlichsten erkennbar.

Deutsche Arbeiter, ihr habt mit eurem Opferbereiten Einsatz die Voraussetzungen dafür gegeben, daß dem Gegner an den Grenzen unserer Heimat Halt geboten wurde. Ihr habt mit eurer Hände Arbeit und eurer Herzen Hingabe auch würdig an die Seite der kämpfenden Truppe gestellt. Dieses unerlöschliche Band, das Kraft und Heimat verbindet, ist das teuerste Unterscheidungszeichen für den deutschen Endsiege.

Vertriebsführer, euer Verantwortungsbewußtsein und euer entschlossener persönlicher Einsatz hat die in der Rüstung und Kriegsproduktion schaffende Gemeinschaft seine Leistungen vollbringen lassen, die entscheidend für den Ablauf unserer Rüstungsarbeiten sind. Ihr seid der Millionenarbeit unserer Arbeiter Basis und Vorbild geworden.

Wissenschaftler und Techniker, in den Forschungsstätten und Konstruktionsbüros habt ihr in unermüdlichem Schaffen entscheidende technische Fortschritte erarbeitet. Eure Leistungen führten auf zahlreichen Gebieten zu einer Überlegenheit unserer Waffen, die der Feind in häufig steigendem Maße zu spüren bekommt.

Deutsche Frauen in den Rüstungswerken, in der entscheidenden Phase unseres Freiheitskampfes seid ihr zu uns gekommen, um wertvolle Männer für die Front freizumachen und in der großen Gemeinschaft unserer Völker durch eure Arbeit die Kraft unserer Rüstung zu stärken. Unter eueren Entbehrungen leistet auch ihr in treuer Pflichterfüllung euren Beitrag im Zusammenstand unserer Nation.

Der deutsche Soldat weiß, daß die Heimat ihn im Einsatz und Opfermühen nahezeit und ihm in bedingungsloser Hingabe die Waffen für den Sieg schmiedet.

Schaffende der deutschen Rüstung, das kommende Jahr wird an uns weiter schwere Anforderungen stellen. In höchster Verbundenheit Gemeinschaft werden wir wie bisher in unserer Arbeit und unserer Hingabe nicht nachlassen. Die Aufgabe, die uns gestellt ist, heißt: Sieg, das Ziel unserer Arbeit heißt: Deutschland!

Wade an das Landvolk

Der Reichsbauernführer, Oberbefehlshaber Reichsminister **Wade** erlöst zum Jahreswechsel folgenden Aufsicht an das deutsche Landvolk:

„Mehr denn je sind wir im Jahre 1945 auf den eigenen Mann und die eigene Kraft angewiesen, um die Ernährung des deutschen Volkes zu gewährleisten. Der kämpfende Soldat und der schaffende Mensch in der Rüstung können die gewaltigen Aufgaben, die vor ihnen stehen, nur erfüllen, wenn das deutsche Landvolk das Letzte einleitet, um Front und Heimat ausreichend zu ernähren. Die Härte des Krieges erfordert, daß wir sowohl bei der Ablieferung, wie bei der Erfüllung der neuen Ernte unsere gesamte Kraft einbringen und jeder Einzelne, ob Mann oder Frau, sich täglich bemüht bleibt, daß nur durch größte Einsparung der Bedarf an Nahrung für das deutsche Volk gesichert werden kann. Gegenüber dem Einsatz der deutschen Soldaten ist unser Einsatz, so schwer die Verhältnisse auch sein mögen, noch immer gering. Von unserer Härte gegen und selbst hängt es ab, ob Front und Rüstung ihre Aufgaben erfüllen können. Im gläubigen Vertrauen auf den Führer und den deutschen Endsiege werden wir alle Opfer auf uns nehmen, die das kommende Jahr von uns verlangt.“ **Berbert Wade**

Tagesbefehl des Stabschefs der SA

Der Stabschef der SA hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Männer der SA!“

Im schwersten Sturm unserer Geschichte beginnt das neue Jahr. Bereits das vergangene hat bewiesen, daß unser Volk vom Führer geführt auch in ernstesten Gefahren das Herz behält und im Härte, Tapferkeit und Standhaftigkeit alle feindlichen Rationen überlebt. Von nun an wird dieses Volk auch weiterhin, so ihnen nur nicht unterliegen, sondern werden den Sieg und damit die Freiheit unseres Volkes und die Zukunft unserer Nation gewinnen. Die Männer der SA haben als Soldaten und im Heimwehrgehirn in abgelaufenen Jahre ihre Pflicht getan und dem alten Ruhm der Sturmabteilung der Partei neuen hinzugefügt. Verbleib und Symbol des Kampfesinnes und der Waffengebräute der SA waren die in Ost und West hochbühmten Verbände des Panzerkorps, Feldjägerbataillone, die anderen aus der SA-Planlage, „Reicherröhle“ ergänzten Einheiten oder Wehmannschaften. Die Verluste, die wie an der Front und in der Heimat erlitten haben uns nur härter gemacht. Niemals werden wir die Verpflichtung werden, die der Tod der Kameraden neben uns für uns lebende bedeutet, ihr Opfer ist die Saat des Sieges.

So treten wir in das neue Jahr unseres Kampfes, dem Führer einsehbar denn je verbunden, zu allem entschlossen, was uns das Volk willens sein muß und das Schicksal unseres nationalsozialistischen Reiches gewiß für jeden einzelnen von uns gilt. Ich will euch nur ein Wort sagen: „Ich werde frei leben, weil ich den Tod nicht fürchte.“

Hierl an den NSD

Reichsarbeitführer Reichsminister **Anton Hierl** erläßt folgenden Jahresaufsicht:

Kameraden und Kameradinnen!

Ein höchst wichtiger Jahr liegt hinter uns. Wir danken der Vorstellung, die uns, wie durch ein Wunder, den Führer erhalten hat. Wir sind stolz auf unser Volk, daß in den schweren Stunden des vergangener Jahres aufricht bar gehandelt ist. Wir gedenken in Treue der Kameraden und Kameradinnen des Reichsarbeitdienstes und aller Deutschen, die ihr Leben hingeben mußten für das Leben unseres Volkes. Ihr Opfer darf nicht vergessen sein. Das lebende Licht der Zeiten von uns.

Tragisch scheiterten wir in das neue Jahr. Wir glauben an den Führer, wie glauben an unser Volk, wir glauben an den Sieg unserer gerechten Sache.

Ihr Erlösung des Sieges werden wir im Reichsarbeitdienst unser Volk beitragen.

„Es lebe der Führer, es lebe Deutschland!“

Tagesbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Januar. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Die weltentscheidende Bedeutung des Krieges, in dem wir und befinden, ist dem deutschen Volk heute klar: Ein unbarmherziges Ringen um Sein oder Nichtsein, d. h. um Leben oder Tod! Denn das Ziel der gegenüberstehenden jüdisch-internationalen Weltverschwörung ist die Ausrottung unseres Volkes.

Wenn ich im Jahre 1939 eine solche Erkenntnis aussprach, dann hat sie der eine oder andere vielleicht doch als übertrieben gehalten. Im Laufe der sich anschließenden Jahre mochte sie — weil immer und immer wiederholt — als „Propaganda-Mache“ erscheinen. Heute kann an der Absicht unserer Gegner niemand mehr zweifeln. Sie wird belegt nicht nur durch die Tätigkeit untergeordneter Organe der öffentlichen Propaganda, sondern bestätigt durch die uns gegenüberstehenden feindlichen Staatsmänner. Sie ist weiter erwiesen durch die Art der Kriegsführung sowohl als durch die politischen Vorarbeiten unserer Feinde für die Nachkriegszeit. Der jüdisch-österreichische Bolschewismus entfichtet in seiner Ausrottungsintention den Zielen des jüdisch-ökonomischen Kapitalismus. In jedem Falle sollten freie Völker zu Elenden gemacht werden. Herr Churchill erklärt, daß ganz Ostdeutschland zumindest an Polen — also in Abhängigkeit an Sowjetrußland — abgetreten werden soll, und zwar nicht nur Ostpreußen und Danzig, sondern sogar noch Pommern und Schlesien. Die eventuelle Bevölkerungsbewegung hat er damit ab, daß er der Hoffnung Ausdruck gibt, es würde ihm gelingen, ähnlich durch den Bombenkrieg noch sechs oder mehr Millionen Deutsche, d. h. Frauen und Kinder, umzubringen. Sein Schilling de Gaulle wieder fordert, daß Deutschland unter französische Oberhoheit kommen und das übrige Deutschland aufgelöst werden soll. Dies entspricht aber genau den programmatischen Erklärungen des Stalinischen Hauptbüros Ehrenburg, der darüber hinaus ankündigt, daß das deutsche Volk zerschlagen und ausgerottet werden muß. Und dies wieder ist das gleiche Ziel, das in der Zukunftsplanung des amerikanischen Ministers und Juden Morgenthau aufgestellt wird.

Für mich sind diese Gedanken keine Überraschungen. Sie waren bei unseren Feinden immer vorhanden, und nur um ihre Durchföhrung zu verhindern, habe ich mich bemüht, das deutsche Volk stark und widerstandsfähig zu machen. Es sollte innerlich und äußerlich die Kraft erhalten, die zu seiner Lebensbehauptung notwendig ist.

In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein stehen wir nunmehr seit über fünf Jahren. Er wird in den kommenden im sechsten Kriegsjahr vielleicht noch härter werden, hat aber trotzdem den Höhepunkt überschritten.

Was zum heutigen Tage haben das deutsche Volk und seine Wehrmacht den Abwärtungsweltungen unserer Feinde erfolgreich Widerstand entgegengesetzt, trotz zahlreicher Krisen und vieler Rückschläge. Auch im kommenden Jahr wird es gelingen, die feindlichen Angriffsweltungen abzuwehren und sie am Ende durch Gegenstöße zu brechen. Wenn uns in diesem gewaltigen Ringen, das nicht nur für Deutschlands sondern für die Zukunft ganz Europas durchgekämpft wird, die schweren Rückschläge nicht erlöst geblieben sind, dann liegt die Ursache nicht beim deutschen Volk und seiner Wehrmacht, sondern auf Seiten unserer europäischen Verbündeten. Angefangen von dem Zusammenbruch der rumänisch-italienisch-ungarischen Front am Don und ihrer sich daran anschließenden völligen Auflösung, über die Sabotage der gemeinsamen Kriegsföhrung durch das italienische Königshaus hinweg bis zum Bruch gegen das jüdisch-österreichische, an unserer Seite stehende Italien des Duce läuft ein gerader Weg des Verrats. Er hat seine Fortsetzung gefunden in der jammervollen Kapitulation der finnischen Staatsführung, im Trennbruch des rumänischen Königs und seiner Umgebung, in der Selbstauflösung Bulgariens sowie im schmachtlichen Verhalten des früheren ungarischen Reichsverwehrs. Daraus ergaben sich für die jüdisch-österreichische Kriegsföhrung schwere Folgerungen. Dazu kam im abgelaufenen Jahre ein hinterhältiger Angriff im Innern selbst durch erbliche Verräter, die allerdings in wenigen Stunden niedergebrosen und seitdem nun rücksichtslos erledigt worden sind.

Trotzdem gerade der 30. Juli an den Fronten besonders bedrückende militärische Folgen auslöste und leider mitechlen hat, den Mäusen an die deutsche Widerstandskraft bei Freund und Feind zu erschüttern, ist er doch als ein Wendepunkt des deutschen Schicksals anzusehen. Denn der Verlust, durch ein inneres Komplott den jüdischen deutschen Volksstaat in der Zeit seines bittersten Kampfes zu vernichten und Deutschland der internationalen Verschwörung auszuliefern, ist damit einmal für immer gescheitert. Ich kann verkünden, daß dies der letzte derartige Versuch gewesen ist. Damit wird aber auch meine Erklärung vom 1. September 1939 bekräftigt, nämlich: 1. Daß in diesem Jahre das deutsche Volk weder durch Waffengewalt noch durch die Zeit niedergebrosen werden kann und daß sich vor allem ein 9. November 1918 nie mehr wiederholt.

Dieser Entschluß, meine Soldaten, bedeutet für das ganze deutsche Volk und in erster Linie für euch schwere Opfer. Er allein errettet die Nation für die Zukunft! In einer Not, wie sie Deutschland zu bestehen hat, geht ein Volk mit Sicherheit aus, wie es sich erst leicht anstellt, denn diese Selbstauflösung wäre aber auch zugleich der Verzicht auf jeden Lebensanspruch für die Zukunft.

Dr. Ley an die Politischen Leiter

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, **Dr. Ley**, erläßt an die Politischen Leiter folgenden Jahresaufsicht:

„Der Führer spricht auf dem „Reichsparteitag der Freiheit“ 1935: Die Partei hat mühen aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und allgemeine Führung zu geben.“ Das ist nun zur Aufgabe geworden. Das Schicksalsjahr 1944 hat die totale Führung der NSDAP auf allen Gebieten zum Durchbruch gebracht. Die Partei führt den Staat. Die Partei trägt die Rüstung und Produktion. Die Partei mobilisiert das Landvolk. Die Partei hat die Schutzkräfte in Ost, Süd und West. Die Partei organisiert den Volkswirtschaft. Die Partei ist die Seele des deutschen Widerstandes. Die Partei ist Deutschland. Kraft Führer ist die Partei und Deutschland in Adolf Hitler. Das ist die große, sündige Erkenntnis des Jahres 1944, das ist der Sieg des 30. Juli und der Sieg über die Anklage der verhängnisvollen Monate des August und September. Die nationalsozialistische Revolution hat gestiftet und durchgeführt. Kameraden der nationalsozialistischen Rüstung, dieser herrliche aller Siege verbleibt: Noch mehr zu arbeiten, noch mehr zu leiden und noch härter und härter zu sein als bisher. Kein Glaube ist Gehorsam. Kein Verstand ist Fei, und keine Treue ist Ausdauer und Tapferkeit! Unsere Ehre aber ist Deutschland!

Das Eichenland

Der Führer verleiht am 22. Dezember das Eichenland zum Ritterkreuz des Eichenreizes an Generalleutnant **Paul Raitt**, Kommandeur der ostmärkischen 1. Gebirgsdivision als 684. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Meine Soldaten! Ich kenne eure Leiden und eure Opfer und weiß, was ich von euch fordern mußte und was von euch gefordert wird. Das Schicksal hat mich, der ich einst Deutschland als sozialen und kulturellen Staat ersten Ranges aufbauen wollte, die schwerste Aufgabe gestellt, die für einen Menschen denkbar ist. Ich trage dieses mein Los mit dem schuldigen Dank einer Vorlesung gegenüber, die mich für würdig genug gehalten hat, eine ebenso harte, wie für die Zukunft entscheidende Arbeit in der Geschichte unseres Volkes übernehmen zu müssen. Ich habe daher gerade nach dem 30. Juli erst recht nur für die Vorbereitungen gelebt, um früher oder später aus der Periode der reinen Defensiv wieder heraus- und zur Offensive antreten zu können. Wir sind uns dabei im Klaren, daß die Stellung Europas im einzigen Umfang von deutschen Kräften allein nicht gehalten werden kann. Wir waren daher gezwungen, als Opfer des Verrates unserer Verbündeten ganze Fronten einzuziehen und andere zu verlagern. Ich habe aber keinen Schritt nach rückwärts getan, ohne auf das äußerste Widerstand zu leisten. Unsere Gegner müssen wissen, daß jeder Kilometer gegen Deutschland mit einer steigenden Blutlast verbunden ist, und daß sie mit einem Erlahmen oder gar Aufgeben dieses Widerstandes niemals rechnen dürfen. Was ihr, meine Soldaten, dabei an so vielen Fronten, auf der Erde, auf und unter dem Wasser und in der Luft geleistet habt, ist übermenschlich; was aber die deutsche Heimat, besonders ihre Frauen, ihre Greise und Kinder an Opfern bringen, ist es nicht minder. Was wir endlich dem deutschen Arbeiter, dem deutschen Arbeiter, dem Bauern und vor allem der deutschen Bäuerin verdanken, ist für uns erst recht eine heilige Verpflichtung, als Soldaten alles zu tun, damit diese gemeinsamen Opfer nicht umsonst sind. So habe ich seit Jahren menschliche Sorgen getragen, gearbeitet und mich mit Entschlossenheit genützt und bin heute mehr denn je überzeugt, daß am Ende dieses Ringens ein glorieuses, in unserer Geschichte einmaliger Erfolg stehen wird. Wer solche Siege ertragen hat wie ihr, meine deutschen Soldaten, wer durch so fürchterliche Rückschläge nie gebrochen wurde, wer so heldenhaft handelt und leidet wie unsere Heimat, wer so fleißig arbeitet wie unser ganzes Volk, der ist nicht dem Untergang geweiht sondern zum Leben bestimmt! Deshalb ist auch meine Innenwelt heute härter als je zuvor. Wir haben das schlimmste Jahr unserer Geschichte, in dem wir von allen umieren Verbündeten in Europa so gut wie verlassen worden sind, am Ende frohlockend erfolgreich überstanden. Weltmächte mühen sich nun seit Jahren vergeblich, das Deutsche Reich zum Einsturz zu bringen. Zu den ehemals verbündeten, heute aber verratenen Ländern regen sich ebenfalls überall die Erkenntnisse, daß dieser Kampf eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod bedeutet und daß keine Nation der klaren Entscheidung zu entweichen vermag. Es offenbart sich aber auch an jeder Stelle die Hoffnung und Verunsicherung der Vorkämpfer unserer Gegner. Wo sie ein Gebot befehlen, zerbricht die Ordnung und das Chaos kehrt ein. Die Demokratie ist unfähig, auch nur die kleinste Aufgabe auf diesem Kontinent zu lösen. Ihrem bolschewistischen Anarchismus folgt das wirtschaftliche Chaos und neben beiden einher schreitet die Not. Die „befreiten“ Gegenden Europas verlieren daher allerdings höchstens die deutsche Ordnung, aber sie gewinnen dafür die internationale Arbeitslosigkeit mit dem lächerlichen Hunger und Elend. Denn dieser höchstschlechte Kontinent der Welt kann nur leben unter planmäßiger Ausbeutung aller seiner individuellen Energien, aber auch unter stürzender Zwangung der europäischen Triebe. Um die Behandlung dieses Problems haben sich nur zwei Führer in Europa erhellen bemüht: Die nationalsozialistische in Deutschland und die faschistische in Italien. Wie sehr aber die Lösung dieser Fragen gerade in Deutschland gelungen ist, beweist am besten die Ordnung, die wir selbst unter den schwersten Verhältnissen nach im sechsten Kriegsjahr besitzen. Ich werde weiter bestrebt sein, meine Soldaten, dafür zu sorgen, daß im Innern durch die Führung und Tatkraft der Partei einer Kampf unterliegt, die Nation mit dem Lebensnotwendigen versorgt wird und alle Defizite, gleich welcher Art sie sein und in welcher Stellung sie sich befinden mögen, vernichtet werden. Von euch aber erwarte ich, daß ihr mehr noch als bisher gerade im sechsten Jahre des Kampfes auf Leben und Tod eure Pflicht erfüllt, daß sich Offiziere und Männer der gesamten Wehrmacht, des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und die der Waffen-SS dessen bewußt sind, daß von ihrem Einsatz Sein oder Nichtsein unseres Volkes abhängen, daß alle die anderen Organisationen, an der Spitze der neugeborenen Wehrmacht, der Reichsarbeitdienst sowie die übrigen der Wehrmacht unterstellten Verbände der Bewegung sowie die in der kämpfenden oder verteidigenden Front befindlichen Fronten und Mädisen sich diesem extremen Vorbild anschließen. Denn das Jahr 1945 wird von uns das Allerbeste an Mut und an Tatkraft fordern, allein, es wird auch zugleich das Jahr eines geschichtlichen Wendes sein. Die mit uns marschierenden Soldaten der verbündeten europäischen Regierungen und Völkern stellen Heimzellen dar für den Wiederaufbau eines Kontinents, der unsere gemeinsame Heimat ist, in dem unsere Vorfahren lebten, in dem sie durch Jahrhunderte um ihr Schicksal gekümpft haben und den sie heute verteidigen bis in den Tod!

Der Allmächtige, der unser Volk in seinem Überlebenskampf geleitet und nach Verdienst belohnen. belohnt oder bestrafen hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die seines Segens würdig ist. Die unüberwindlichen Reagen dafür aber seid ihr, meine deutschen Soldaten, in den vergangenen Jahren gewesen — ihr werdet das erst recht in dem kommenden Jahre sein!

„Gefährliche deutsche Offensive“

Die Pläne der Allierten sollen durcheinander gebracht. Die Kritik in der englischen und amerikanischen Presse an dem allierten Oberkommando, dem vorgeworfen wird, daß es die Konzentrierung der deutschen Kräfte zur Westoffensive nicht gemerkt habe, geht weiter. Ein britischer Verteidigungsexperte nennt die Ereignisse „sehr demütigend“. „Es bleibt“, so heißt es weiter, „die höchste Aufgabe besteht, daß die Deutschen zu einem Zeitpunkt, als sich die Engländer und Amerikaner mehr oder weniger sicher sein konnten, in der Lage gewesen seien, eine gefährliche Offensive vorzubereiten, zu organisieren und zu führen.“ Der britische Berichtschreiber zeigt seine Verachtung mit dem Verständnis, daß die deutsche Offensive „die Pläne der Allierten von oben durch einander gebracht hat.“ **Walter Thompson**, der im „Daily Herald“ einen langen Artikel über die deutsche Offensive veröffentlichte, bescheidet als die wesentliche Grundlage für die jetzigen Ereignisse an der Westfront die Tatsache, daß der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht in den drei Monaten, in denen die Anglo-Amerikaner vom Westwall aufmarschierten, durchgeführt werden konnte. **Thompson** nennt das eine militärische Leistung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. **Thompson** kann nicht umhin, immer wieder die hervorragende Leistung der deutschen Führung und der deutschen Soldaten anzuerkennen: „Es hält es für annehmbar, die Auffassung, daß die Deutschen nur organisieren und nicht improvisieren könnten, gründlich zu zersprengen. Der Ruffschlicht mit der Erkenntnis, daß die deutsche Führung durchaus imstande sei, den Westwall so einzunehmen, wie dies von vornherein geplant war.“

Aus dem Heimatgebiet

Die „Hohe Zeit“ des Winters

Nicht erst seit die „Hohe Zeit“ des Winters ein; denn der Januar ist ein edler und reicher EIS- und Schneemonat, dem alles, was er an Unfällen bringt, nur allzu angeht. In manchen Jahren besiedelt er allerdings auch Hebererfahrungen, wie etwa im Jahre 1924/25, wo es in Deutschland den ganzen Winter hindurch überhaup nur 22 Tage mit Frost gab, oder wie im Jahre 1933, wo im mittleren Gebiet während einer einzigen Januarnacht das Thermometer von 5 auf 40 Kältegrade. Auf solch unvorstellbare Temperaturschwankungen braucht man sich bei uns jedoch nicht gefast zu machen.

Als Durchschnittstemperatur für die drei Wintermonate hat man bei uns in Deutschland 0 bis 2,5 Kältegrade errechnet, was aber natürlich nicht ausschließt, daß irgendwann und irgendwo innerhalb dieser Zeit — man denke nur an unsere bayerischen Berge und als Gegenstück etwa an die milde Gegend der „Bergrösche“ — Kälteunterbreche bis zu 40 Grad aufsteigen können. Und würde man den Schnee, der im Lauf eines schneereichen Winters im großen Deutschland fällt, wiegen, so ergäbe dies ein Durchschnittsgewicht von rund einer Billion Pfund, und ein gut Teil dieser ungeheuren Schneemassen trifft schließlich immer auf den Januar.

Kleintierbestände werden kontrolliert

Am 21. Dezember 1944 mußten bekanntlich alle Kleintierhalter ihren Bestand an Gänzen, Enten, Truthähnen, Ferkeln und Kaninchen auf die zulässige Höchstzahl an Kleintieren herabsetzen. Die Ferkel, die bisher unkontrolliert gehalten wurden, sind ab dem 1. Januar 1945 unter Kontrolle zu bringen. Die Höchstzahl der Kleintiere beträgt nun nach dem 1. Januar 1945 Kontrollen durch. Auch in bäuerlichen Betrieben dürfen keine größeren Bestände an Kleintieren gehalten werden als zulässig ist. Wer am 2. Dezember 1944 keine Gänze, Enten, Truthähner gehalten hat, darf ab 1. Januar 1945 ebenfalls keine halten. Das vorhandene Futter bildet in den wenigsten Fällen eine eigene Futtergrundlage für eine größere Anzahl von Kleintieren, da es fast immer um Futtermittel handelt, das für die Bevölkerung bestimmt ist und durch diese auch besser verwertet wird.

Rundfunk am Donnerstag

Radio-Programm: 7.30-7.45 Uhr: Am Hören und Sehen: Eine Gedenkstunde zum 100. Geburtstag von Jakob Grimm. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00 Uhr: Märchen von Drei bis Drei. 15.00-16.00 Uhr: Radmitschlagerkonzert des Frankfurter Rundfunkorchesters. 16.00-17.00 Uhr: Besprechung: Welter. 17.15-17.50 Uhr: Eine kleine unterhaltene Tugendhaft. 17.50-18.00 Uhr: Die Geschichte des Zäpfleins. 18.00-18.30 Uhr: „Ringendes Land“, die Rundfunkspielchar Wänden musiziert unter Leitung von Helmuth Schneider. 19.00-19.30 Uhr: Der Zeitgeist beantwortet Hörerbriefe. 19.30-19.45 Uhr: Frontberichte. 19.45-20.00 Uhr: Musik zu Goethes „Egmont“ von Ludwig van Beethoven. Dirigent: Arthur Köber; Solisten: Diana Konny; Sprecher: Paul Hartmann. 21.00-22.00 Uhr: Großes Opernkonzert „Wie es Euch gefällt“.

Deutschlandsende: 17.15-18.30 Uhr: Einmalige Musik von Mozart und Richard Strauss: Koxtano von Max Traub; italienische Serenade von Gius. Wolf u. a. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Die schöne farbendeckte Ebene“, Unterhaltungsabend mit zahlreichen Solisten und Kapellen.

Die unabhängige Kfz-Verkehrsbehörde bei Transport-

Schäden. Nach einem kürzlich erlassenen Erlaß des Präsidenten des Reichsverkehrsministeriums ist bei Transportschäden in Zukunft die Kfz-Verkehrsbehörde zuständig, in deren Gewaltbereich der Wohnort des Geschädigten, bei Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft der Sitz des geschädigten Unternehmens liegt. Transportschäden sind Schäden, die an Verlastung während des Transports, d. h. von der Abgabe des Gutes bis zur Auslieferung an den Empfänger, durch Kriegsergebnisse eingetretene sind. Als Verlastung ist auch Beschädigung anzuführen, welche Geschädigte mit sich führen. Die neue Regelung gilt für Schäden, die nach dem 14. Oktober 1944 eingetreten sind; sie gilt nicht für Schäden der Seefahrt.

Sie lügen, Herr Draß!

Kriminalroman von Heinz-Ludwig Weillhausen

Copyright by Dr. Arthur von Dügg 1944

„Mit Alibi!“ sagte er, ohne daß Krone eingreifen vermocht hätte, sollmann einen schweren drangenen Völkler der auf Walfenhorst Schreie schied, ergreifen und ihn nach Draß Kopf geworfen. Dieser hätte sich jedoch, und während eine Fensterheibe in Erbeben.

„Gund!“ sagte der Dozent außer sich und rasend vor Wut. Nur unter Aufsichtung aller Kräfte konnte der Wachtmeister seine Arme wie Schraubenzieher umhine um den Oberkörper des Gelehrten pressen und so weitere Tötlichkeiten verhindern.

„Sehen Sie“, fand der bleichgewordene Junge, als er sah daß er nicht mehr zu befürchten hatte, seine Sprache wieder einem solchen Menschen ist doch alles in seinem Jähzorn zu antworten! Mein armer Freund Krone würde bestimmt heute noch leben, wenn er sich nicht ausgerechnet einen tödlichen verknöpften Kfz-Motoren zum Antzins ausgedacht hätte.“

Der vernünftige Beamte blinnte plötzlich sehr ernst. „Das in den Protokollen niedergelagte Material wird bis ins nebensächlichste berücksichtigt und nichts davon verdrängt wird der Kfz-Verkehrsbehörde, Wahrheit und Ehre dienen können.“ Das Wort Säbne betonte Walfenhorst besonders, und es klang wie Musik in den Ohren des Laboranten.

„Ich glaube, es tut Ihnen gut, Herr Doktor, wenn Sie sich erst etwas beruhigen, ehe weitere Berechnungen stattfinden“, bedeutete der Kommissar die Gegenüberstellung. „Ic werde Sie nachher dem Untersuchungsrichter vorführen lassen.“

„Der Richter führe seine auf unüberstehliche psychologische Beobachtung für das Verhör und Treiben — er kam zu keinen anderen Ergebnissen als Sie, lieber Walfenhorst“, bemerkte am Abend dieses Tages Staatsanwalt Wagner und setzte dann seinen Rumbgang in seinem großen Dienstzimmer fort.

„Gratuliere übrigens zu den grünen Augen“, nahm der Vertreter der Kfz-Verkehrsbehörde seine Rede wieder auf, „hätten sie sich gefast nicht danach gelaugt, dachte vielmehr an ein Schweiß im Delirium eines Betrunkenen.“

„Tolle Frau, was?“ meinte Wagner nach einer Pause, als

Vorräte richtig aufbewahren!

Fleisch, Brot und Gemüse wollen pfleglich behandelt sein. Im Klein- und Kleinsthaushalt ist meist kein geeigneter Raum dafür vorhanden, dann bedarf es mancher kleinerer Kniffe, die sehr schnell und wirksam angewandt werden können.

Neues Fleisch wird gleich nach dem Einkauf aus dem Papier genommen, in ein Steinzeug-, Porzellan-, Glas- oder Emailgefäß gelegt und mit einem Tuch bis zur Verdrängung überdeckt. Soll es hingegen erst am folgenden oder übernächsten Tag gebraucht werden, so tut man gut daran, es von allen Seiten anzubraten und dann kühlzulassen. Hingedeckt wird es erst nach völligem Erkalten. Man kann das Fleisch auch in ein mit Eiswasser getränktes Tuch falten, aber deckt es nicht ganz luftdicht ab und stellt es möglichst kalt. Auf den Geschmack hat diese Behandlung keinen Einfluß. Gewaschenes rohes Fleisch darf jedoch niemals bis zum folgenden Tage aufbewahrt werden.

Aufschnitt wird aufeinander gelegt in Pergament- oder Frühlingspapier geschlagen, ist keine vorhanden, so legt man ihn zwischen zwei gegeneinander gut abschließende Teller. Nach Möglichkeit laufe man nicht mehr, als für zwei Tage gebraucht wird.

Brot bestreuen wir vorzuziehlich in einem Eimer. Die Schnittfläche wird mit einem glatt anliegenden, fettichten Papier gut gegen Luftzutritt und Niesgen abgeschlossen.

Fisch muß stets am Tage des Einkaufes hergerichtet und verbraucht werden. Nur wenn man ihn unter Verschluß in einer Schale oder Salat verarbeitet, darf er bis zum folgenden Tage aufbewahrt werden.

Angebrachene Fleischkonserven dürfen niemals in der Fleischdose belassen werden. Es besteht bei Luftzutritt die Gefahr einer Oxidation, die ein gesundheitsschädigendes Gift erzeugt. Man tut die Reste in ein Glas- oder Porzellangefäß, worin sie sich bei kaltem Wetter gut ein bis zwei Tage halten.

Brot gehört in die Brotbüchse oder in eine mit kleinen Luftlöchern versehene Blechdose. Sehr gut hält es sich auch in einem Steintopf, den man vorzuziehlich mit einem Deckel oder Holzdeckel überdeckt. Niemals darf es vollkommen luftdicht aufbewahrt werden, das würde die Schimmelbildung fördern. Alle Gefäße müssen möglichst oft bei geringeigt werden. Auch darf auch in der Brotbüchse liegen.

Zu trocken und hart gewordenes Gebäck gebe man mit Brot zusammen in die Brotbüchse, es wird wieder weich und schmackhaft.

Wich wird nach dem Abkochen am besten in ein Porzellan- oder Emailgefäß gefüllt und nach Erkalten nicht ganz luftdicht abschließend überdeckt, sie muß „atmen“ können, sonst verliert sie zu rasch.

Gemüse, das nicht gleich am Einkaufstage verbraucht wird, packt man am besten fest in Zeitungspapier ein und legt es möglichst kühl.

Gerichte aus Mehl und mahlhaltigen Nahrungsmitteln, wie Grieß, Grütten, Sago usw. verlieren trockene Wärme und Hitze gleichermassen. Man läßt sie jedoch, aus ihnen bereitete Gerichte dem Frost aussetzen. Sie enthalten Säure, die bekanntlich vor Frost geschützt werden muß. Sie „rietert aus“ und wir werden eine sehr unbehagliche Hebererfahrung erleben, statt eines lehrreichen Gerichts fänden wir eine wässrige, unansehnliche Flüssigkeit, die sich von einer zusammengefallenen Masse absondert hat. Besonders hitzeempfindlich ist Kartoffelsäure.

Rathshaushandel nur mit Schlußschein zulässig

Bei jedem Umsatz, Kauf, Tausch oder jeder Vermittlung von Kauf- und Juchtsiefen gelten als Kauf nicht nur Röhre und Kanlinien, sondern auch Waagen und Waagen sowie Jungvieh jeder Art. Magervieh zur Raub muß ebenfalls einer Schlußschein ausgestellt werden. Zur Ausstellung ist der Viehhändler verpflichtet, im übrigen der Käufer, jedoch sind beide Verträge für die gemeinsamen und vollständige Ausfüllung und eigenständige Unterzeichnung verantwortlich. Der Verkäufer muß binnen einer Woche nach dem Vertragsabschluss die erste und zweite Fertigung des Schlußscheines der für den Verkäufer zuständigen Kreisbauernschaft zuführen, die dritte Fertigung erhält der Verkäufer, die vierte der Käufer. Die erforderlichen Schlußscheine sind bei jedem Ortsbauernführer kostenlos erhältlich.

Kurze Verbändererkrankung

Gebrauchte Rasierklingen werden bis zu zwanzigmal abgezogen. Für den Selbstrasierer ist es gleichgültig, ob er sich mit einer neuen Rasier Klinge rasiert oder mit einer nachgeschliffenen, die eine neue Klinge logat noch an Schneebefähigkeit abzutreffen kann. Denn die Rasierklinge immer wieder auf dieselbe Maschine kommt, läßt sie sich bis zu zwanzigmal aufarbeiten. Es handelt sich bei dem Aufarbeiten gebrauchter Rasierklingen durch das Messerschmiedehandwerk eigentlich nicht um ein Nachschleifen, achen und Polieren. Die von dem Messerschmiedehandwerk möbel der Verschleiß zu groß wäre, sondern um ein Ab- über das ganze Reichgebiet gesteuerten Maschinen können von weiblichen Arbeitskräften erledigt werden, die nach einer Anlernzeit von etwa vier Wochen einsehlich sind. Der Verbrauch erhalt vom Messerschmiedehandwerk bei einem nur geringen Prozentsatz an Verlust die eigenen Rasierklingen wieder zurück.

Für den Selbstrasierer ergibt sich aus der vollkommenen Möglichkeit des Nachschliffens, daß er seine gebrauchten Rasierklingen sauber hält und sammelt. Grundbedingung ist, daß er die Klingle nach dem Gebrauch trocken abreibt, natürlich nicht am Handtuch, sondern z. B. mit herangelegtem saugfähigen Papier. Die Rasierklingle können lose oder besser gefastigt gesammelt werden, was am besten durch Aufschieben erreicht wird. Ob die nachgearbeiteten Klingle schließlch zu schmal gemacht sind, muß der Selbstrasierer bei der Rasur feststellen und diese Rasur-Momente dann selber ausregulieren.

Zur Fleischverforgung

Zur gegenwärtigen Lage der Fleischverforgung werden vom Reichsministerium Mitteilungen gemacht. Danach sind im Zuge der Anpassung unterer Viehhaltungsstände an die letzte Futterlage die Viehantriebe zu den Schlachttierehöfen recht umfangreich geblieben. Der größte Teil davon bestand aus Kindern. Neben weiterer Vieh aus Mähleungsgebieten wurden den Schlachtbetrieben auch Kinder zugeführt, deren Fütterung angesichts der verfügbaren Futtermittel nicht so rasch erfolgen konnte. Es ist festzuhalten, daß das weniger leichtanpassfähige Vieh abgetrieben wird, so daß der gesamte Rinderbestand qualitativ höher ist dieser Durchschnittszustand der Viehbestände wesentlich verbessert wird. Aus den Herdbuchhaltungen war der Anteil an Schlachttieren wesentlich. Man brachte sie möglichst früh zum Schlachtbetriebe, um zu ihrer Fütterung zu wenig Milch wie möglich zu benötigen. Bei den Schweineantrieben überwiegen die leichteren Fleischschaffdewine. Grundsätzlich wurden die Viehantriebe durch den gewohnten Anteil an Schafen. Das aus den Schlachtungen erzielte Fleisch dient zu erster Linie der Versorgung der Verbraucher auf ihre Fortsetzung. Gleichzeitg galt es, neben dem Fleisch im Austauschverfahren auch die Sonderanforderungen an Weihnachtstiere abdecken. Neben diesem Fleischverbrauch konnte aber auch die von Reichs wegen und von den Fleischbetrieben betriebene Vorratswirtschaft in Fleisch festgelegt werden.

Reparaturbetriebe in Schußfabriken

In Lebenszeiten waren die Industriebetriebe fast ausschließlich mit Reparaturarbeiten beschäftigt, während ein großer Teil des Handwerks sein Auskommen in Reparaturen und Instandsetzungen fand. Im Laufe des Krieges ist mit stärkender Neuanfertigung der Reparaturanfall auf fast allen Gebieten so groß geworden, daß die handwerklichen Kräfte zu seiner Bewältigung nicht mehr ausreichen. Deshalb sind mehr und mehr Herstellerbetriebe zu Reparaturbetrieben erklärt worden, denen die Neuanfertigung ganz oder teilweise unterzogen wurde, um sie mit vollen Kräfte zu Instandsetzungsarbeiten anzunutzen.

Im allgemeinen bekannt ist die Einschaltung der Bekleidungsindustrie in den Reparaturbereich. Vereinzelt sind auch Schuhfabriken zu Reparaturen herangezogen worden. Runderbüß bemühen sich Aufnahmeorgane, weitere solche Großreparaturbetriebe anzuheben und greifen dabei auf stützende heimische Schuhbetriebe zurück. Viele Reparaturbetriebe arbeiten natürlich nicht allein für den privaten Verbraucher, sondern sogar in erster Linie für die Rüstungswirtschaft. Den Reparaturbetrieben sind Rangfolge und Höchstzahl für die Instandsetzungsarbeiten vorgeschrieben. Kann ein Reparaturbetrieb in der festgelegten Frist einen Auftrag nicht ausführen, so sorgt der Reparaturdienst seiner Organisation für einen Ausgleich durch zeitliche und bezirkliche Verlagerung der Reparaturaufträge.

„... und hält es nicht für ausgeschlossen, daß ein hochgradig Nervenkranke auch an Zwangsverstellungen leiden kann.“

„Bergelassen Sie — ich habe Ihnen darin nicht widerprochen.“

Lieber Kommissar, Sie haben mir damals auch nicht zugestimmt. Wir arbeiten nun bereits fünf Jahre zusammen, und ich glaube, Sie genau zu kennen. Wenn Sie nicht „ja“ sagen, meinen Sie nicht „nein“ und sammeln so lange Beweise, als Sie laut und deutlich dieses „nein“ ausprechen können. Wissen Sie?

Walfenhorst schweig indes, denn er dachte anstrengt nach.

„Dem Arzt können Sie glauben“, fuhr Wagner fort, „als er Kriminalist schloß. Ich so auch nicht so wichtig, ob der sie Wehrmann aus dem Fenster geschossen hat.“

„Doch, Herr Staatsanwalt“, sagte der Beamte, „das ist sehr wichtig!“

„Wie meinen Sie das?“ Wagner machte ein erschrockenes Gesicht.

„Das Wehrmann getöten, dann lebt er; hat er nicht geschossen, dann ist er vielleicht tot.“

„Ich sagte Ihnen aber doch, der Arzt...“

„Er kann sich eben so trennen wie ich.“

„Was wollen Sie tun?“

„Ich werde Frau Krutner beobachten, wenn sie aus dem Einzel entlassen wird.“

„Um Sie, was Sie für richtig halten; die Hauptfrage ist denfalls, daß Sie den alten Wehrmann aufstöbern.“

„Ich werde mir Mühe geben. — Haben Sie sonst noch was für mich?“

„Nein.“

„Guten Abend, Herr Staatsanwalt!“

„Biel Glück, lieber Walfenhorst!“

Als der Kommissar seinem Heim zustrebte, kam ihm plötzlich die ihm erstlich froh stimmende Erkenntnis, daß der gewissenhafte öffentliche Ankläger ihn nur gerufen hatte, um ihm die Meinung des Arztes über Frau Krutner wissen zu lassen. Denn Wagner auch so tat, als ob er von der Meinung des Medizinrates überzeugt wäre, so war das keine Art. In Wirklichkeit hatte er wohl eben so viel wertvollen Hinweis Walfenhorst erkannt, daß von dieser wertvollen Hinweisvorstellung vielleicht viel abging und daß sie gegebenenfalls den Stoff zur Anklageerhebung bilden könne. (Fortsetzung folgt.)

